

## **Satte Bussarde schlagen kein Niederwild**

Die Fütterung von Greifvögeln in winterlicher Notzeit wird noch viel zu wenig praktiziert. Dabei ist sie gut geeignet, z. B. hungernde Bussarde von Übergriffen auf Niederwild abzuhalten. Gute Beispiele regen an, wird sich die Redaktion der Hamelner Zeitung „Dewezet“ gesagt haben, und berichtete in aner kennenden Worten über die Fütterungsversuche der Mindener Jäger Dr. Drabert und W. Reese. Diese hatten das Futterfleisch anfangs auf den Erdboden gelegt. Als es laufend von Füchsen verschleppt wurde, banden sie das Fleisch auf Pfählen fest. Die Greifvögel konnten so auffußen und sich atzen. Manchmal waren vier Bussarde zugleich an einer Futterstelle.

Dabei sei auf Erfahrungen verwiesen, die 1968 in WuH veröffentlicht wurden. Es hieß da u. a.: Kerne von geschossenen wildernden Katzen, Zugkrähen, Unfallwild usw. so an dicken Bäumen befestigen, daß Greife auffußen und sich atzen können. Oder Leistenrost 50 × 50 cm auf 1,50 m hohem Pfahl (wegen Fuchs). Darauf mit Draht befestigte Kerne; auch mehrpündige, nicht so schnell gefrierende Stücke Milz, Lunge, Leber, Pferdefleisch, niemals gesalzen oder gekocht, fette Schlachtabfälle.